

Einsiedler Anzeiger 04. November 2008

Kleine Messe – grosse Leistung



Chor, Solisten, Klavier, Harmonium: Die Auftretenden überzeugten mit ihrer Geschlossenheit.
Foto: Franz Kälin

Mit der wenig bekannten "Petite Messe solennelle" von Gioacchino Antonio Rossini beeindruckte der Kammerchor Gaudeamus seine zahlreichen Besucher.

rst. Passend zu Allerheiligen ist sicher die Aufführung eines Requiems. Viele namhafte Komponisten haben solche eindrückliche Werke geschrieben. Aber auch Rossini, der grosse Opernkomponist und Lebemann. Aus seiner Feder stammen rund vierzig Opern, Werke, die man heute noch kennt und regelmässig im Spielkalender bekannter Orchester findet.

Der letzte Klassiker

Rossini bezeichnete sich gerne als «der letzte Klassiker». Ist seine «kleine» Messe - sie dauert «nur» 90 Minuten - nun klassisch oder romantisch? Eine weitere Frage stellt sich: Kann denn der Opernkomponist überhaupt so traurig schreiben, um die nötige gedankliche Tiefe auszudrücken? Jedenfalls hatten sich an seinem Stabat mater, allerdings über 20 Jah-

re früher komponiert, diesbezüglich Kontroversen entzündet.

Seine «Petite Messe solennelle» ordnete Rossini seinen «Alterssünden» zu, er schrieb das Werk 1863 mit gut 70 Jahren. Die Messe war ein Auftragswerk und erklang erstmals zur Einweihung einer Privatkapelle, entsprechend klein war sie besetzt: zwölf Sänger, dazu zwei Klaviere und ein Harmonium. Mit diesem Werk trat er letztmals für die Öffentlichkeit in Erscheinung.

Eine zuverlässige Stütze

Der Kammerchor Gaudeamus mit seinen knapp dreissig singfreudigen Sängerinnen und Sänger erfüllte somit bestens die Voraussetzung für dieses Werk. Zudem stand mit dem Grossen Saal im Kloster ein idealer Raum zur Verfügung. Unterstützt wurden sie von Maria Malik, Sopran, Brigitta Dardel, Alt, und Walter Rügsegger, Bass. Die Solopartien des Tenors übernahm Christoph Honegger, der musikalische Leiter, gleich selbst.

Den instrumentellen Part gestalteten Rita Vavassori und Fabian Bucher auf Klavier und Harmonium. Es sei gleich gesagt: Die beiden waren dem Chor und den Solisten eine wichtige und zuverlässige Stütze, stets präsent und mitgestaltend.

Ein Wechselspiel der Gefühle

Die Literatur beschreibt die «Petite Messe» als ein Werk, «in dem sich asketischer Kontrapunkt und üppig homophoner Satz, eine vielfach herbe bis romantisch gesättigte Harmonik mit rhythmischen Elementen zu melancholischen bis hin zu fast grellen Effekten verbinden». Einfach ausgedrückt: ein Wechselspiel der Gefühle, das alle Aufführenden fordert.

Das war am Samstag so, doch der Kammerchor löste seine Aufgabe mehr als gut - hervorragend! Bestimmt gehört ein grosser Teil des Lobes dem Dirigenten, der seine Leute präzise und überzeugend durch dieses anspruchsvolle Werk leitete. Es dürfte sich dabei auch um Früchte der Arbeit langer Jahre handeln, brillierte der Amateurchor doch während der ganzen Aufführungsdauer, und das waren immerhin rund anderthalb Stunden, mit sauberer Intonation, guter Gesangstechnik sowie genauer, sorgfältiger Phrasierung. Und so wurden viele Abschnitte zum Ohrenschauspiel, beispielsweise der A-cappella-Teil des Sanctus oder das Amen zum Schluss des Gloria.

Tiefe Wirkung

Noch war das ergreifende Kyrie von Respekt geprägt. Doch die mächtige Eröffnung des Gloria wirkte befreiend, der Chor überzeugte bis zum Schluss. Keine Einzelstimmen, ein homogener Chorklang. Ebenso stellte das Credo eine sängerische Herausforderung für die Solisten als auch den Chor dar.

Immer wieder sorgten raffinierte Satzführung und wirkungsvolle Dynamik für tief wirkende Momente, immer wieder liessen sich witzige Elemente ausmachen, Rossini konnte sie auch in diesem sakralen Werk nicht lassen.

So gab es im Sanctus zur Abwechslung einen A-cappella-Teil, dem das Sopransolo «O salutaris hostia» folgte. Hier konnte Maria Malik ihre Gesangkunst bestens beweisen. Das Agnus Dei fasste gleichsam das musikalische Geschehen zusammen: Leid, Trauer, Kraft, Leichtigkeit - stockende Schwere, aufbrausende Freude. Alle diese Elemente beweisen, dass der Italiener in Frankreich etwas von Dramaturgie und Wohlklang verstand.

«Ein bisschen Können, ein bisschen Herz, das ist alles», schrieb Rossini ironisch zu seiner «armen, kleinen Messe». Dem Kammerchor Gaudeamus ist eine grosse, wirkungsvolle Aufführung gelungen.